

Kreise ein Interesse, die Ansicht Häckels über den Fall zu erfahren. Es kommt weiter in Betracht ein Brief, den der Privatkläger an das Professorenkollegium Jena gerichtet hat. In diesem Brief führt er aus, daß er in der Lage sei, dem Professor Häckel mit Tatsachen zu beweisen, daß er mit seinen Behauptungen, es gebe kein plötzliches Werden, im Irrtum sei. Er sei bereit, vor dem Professorenkollegium zu beweisen, daß es heute noch wie zu Christi Zeiten plötzliche Heilungen von organischen Leiden aller Art gebe, wozu das Werden neuer Gewebe Bedingung sei, daß Häckel seine Behauptung, die Ärzte, welche Heilungen solcher Art beobachtet hätten, seien bewußte Betrüger, nur seiner Voreingenommenheit, nicht aber seinem Wissen in dieser Sache verdanke, daß Zola, auf welchen sich Häckel berufe, eine Person, obwohl diese geheilt von Lourdes zurückgekehrt sei, in seinem Roman sterben lasse zu dem Zwecke, Lourdes zu einem religiösen Wahngebilde zu machen. Er, der Privatkläger, setze Häckel eine Wette in jeder beliebigen Höhe, daß dieser nicht imstande sei, ihm einfachen Laien in obigem Punkte das Gegenteil zu beweisen. Er wäre dankbar, wenn das Professorenkollegium die Möglichkeit geben würde, Häckel anzugreifen, damit er ihn vernichten könne. Die in der Zeitungsnotiz behauptete Tatsache dieses Briefes ist also erwiesen. Die Voraussetzungen einer Beleidigung sind nicht gegeben. Rambacher erhob Beschwerde beim Landgericht Traunstein. Dieses wies aber ebenfalls die Klage zurück und bestätigte den Beschluß des Amtsgerichts.

Presse. Anz. 201. 1. 217. 1906.
Orgelspieler, die aber mit dem Kopf ganz nahe an den Pfeifen sind, woraus man auf die geringe Tonstärke der Instrumente schließen muß. Als Leo XIII. sein Priesterjubiläum feierte, brachte die gläubige Christenheit dem Heiligen Vater eine Tiara von unschätzbarem Werte dar; wenn man Pius X. seinen innigen Wunsch zu seiner Priesterweihe erfüllen wird, dann kann vielleicht eine neue Orgelkunst im Dom ausblühen, wenn ein Instrument, Michelangelos würdig, einen dreißigtausendstimmigen Chor in der Peterkirche begleiten wird.

Bildende Kunst

— **Kunstchronik.** Das Schloß Neuburg a. Inn wird, wie kurz gemeldet wurde, auf Anregung des Bayerischen Vereins für Volkskunst und Volkskunde wiederhergestellt und zu einem Erholungsheim für Künstler eingerichtet werden, sodaß etwa 50 Personen darin Unterkunft finden können. An eine vollständige Wiederherstellung ist jedoch nicht gedacht; es sollen nur die noch vorhandenen Reste gründlich repariert werden, um einerseits das Schloß vor völligem Verfall zu bewahren und andererseits die noch besser erhaltenen Teile soweit herzustellen, daß sie bewohnt werden können. Es sind bereits zahlreiche Spenden zur Erneuerung eingelaufen. Im Herbst sollen außerdem Kunstwerke von hervorragenden Künstlern zu gleichem Zwecke in einer Lotterie ausgespielt werden. — Der berühmte Neptunsbrunnen des Jean de Boulogne, der bisher den Hauptplatz, die Piazza del Podesta in Bologna schmückte und jetzt ausgebeffert wird, soll wegen seines schlechten Zustandes vom öffentlichen Platz entfernt werden. Er wird in der Binakothek untergebracht, und statt des Originals wird man eine Nachbildung auf die Piazza